

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

Aus den Lannen

Fernsprecher
No 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeiner Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Wagnerspreis: Wöchentlich 40 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme der Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Befreiung. Anzeigenpreis: Die einseitige Seite oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Reklamenseite 85 Goldpfennige. Bezahlbar innerhalb 8 Tagen. — Für telefonisch erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr.

Nr. 53.

Altensteig, Mittwoch den 4. März.

Jahrgang 1923

Wer wird Reichspräsident?

Noch hat die Erde die sterblichen Ueberreste des verstorbenen Reichspräsidenten nicht aufgenommen, und schon wird die Frage seiner Nachfolgerschaft in der breitesten Öffentlichkeit erörtert. Sie beschäftigt bei ihrer ungeheuren Wichtigkeit und politischen Tragweite die weitesten Kreise.

In einem Bericht der „Völkischen Zeitung“ über die Sitzung des Parteiausschusses der Deutschen demokratischen Partei vom Sonntag heißt es, daß der Parteivorstand, Reichstagsabgeordneter Koch, erklärte, für die Reichspräsidentenwahl müsse schnell und energisch ein Zusammengehen der republikanischen Parteien angestrebt werden, die sich möglichst schon für den ersten Wahlgang auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen hätten. Auch der „Vorwärts“ erklärt es für selbstverständlich, daß die republikanischen Parteien in irgend einer Form beitreten werden, bei der Reichspräsidentenwahl möglichst geschlossen aufzutreten. Ueber die tatsächliche Frage, welche Form für das Zusammengehen die glüklichste ist, werde in kürzester Frist die Entscheidung fallen. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge sind auch im Schwarz-weiß-roten Lager Bestrebungen im Gange, eine Einigung über einen Sammellandidaten herbeizuführen. Das Blatt glaubt Anlaß zu haben, die Aussicht auf eine solche gemeinsame Schwarz-weiß-rote Kandidatur zuversichtlich beurteilen zu können. In der „Roten Fahne“ wird die Auffassung eines kommunistischen Kandidaten angeklügelt.

Ueber die Kandidaten für den Posten des deutschen Reichspräsidenten werden bereits jetzt schon die verschiedensten Gerüchte verbreitet, wobei es sich angeht der auch bei den Parteien noch völlig ungeklärten Lage um reine Kombinationen handeln dürfte. Als Parteikandidaten werden genannt: Von der Sozialdemokratie Reichstagspräsident Lobe und der ehemalige preussische Ministerpräsident Braun, von den Demokraten der Hamburger Bürgermeister Petersen, vom Zentrum der preussische Ministerpräsident Marx und der ehemalige preussische Ministerpräsident Braun, von der Deutschen Volkspartei der Reichstagsabgeordnete von Kardorff. Bei den Deutschnationalen sind verschiedene Kandidaturen anscheinend in Erwägung gezogen worden. Von dieser Seite werden die Namen Bülow, Hindenburg und Mackensen genannt, von denen aber angenommen wird, daß sie wegen ihres hohen Alters eine Kandidatur nicht mehr annehmen. Daneben tauchen die Namen einer Reihe „parteiloser“ Persönlichkeiten auf; unter anderem werden genannt der Vorsitzende des Reichsbürgerrats und frühere Staatssekretär von Elsh-Lothringen, Eggelenz von Löhell, Reichskanzler a. D. Cuno, Reichswehrminister Dr. Gessler, Reichskanzler Dr. Luther und der ehemalige Militärattaché in Paris, General von Winterfeldt. Auch Dr. Eckener, der bekannte Luftschiffahrer, wurde genannt. Er hat aber in Wien so deutlich abgemunten, daß auch dieser Versuchsalton dahin ist. Wir haben die Liste lediglich registriert, um so mehr, als es sich dabei vorläufig nur um Vermutungen handeln kann. Es zeigt sich dabei zur Genüge, wie weit die Ansichten über die Qualifikation der einzelnen Kandidaten auseinandergehen. Angesichts der zu besorgenden neuerlichen Verschärfung der innerpolitischen Gegensätze wäre es Pflicht der Parteien, sich in der Kandidatenfrage wenigstens insofern zu einigen, daß über den Streit um die Präsidentschaft die nationalen Belange des deutschen Volkes keine Schädigung erfahren.

Fest steht nur, daß die Parteien noch nicht Stellung genommen haben. Daß die Präsidentschaftswahl unter Umständen Rückwirkungen auf die Regierungsbildung in Preußen hat, liegt auf der Hand, zumal Marx als der Vertrauensmann der Linkspublikaner gilt. Unterdessen bemüht sich aber Marx, sein Kabinett der Volksgemeinschaft für Preußen durch Parteiverhandlungen zu fundieren.

Der Finanzausgleich

Der Entwurf eines Gesetzes zur Neuregelung des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden wird veröffentlicht. Von amtlicher Seite wird hierzu folgendes ausgeführt:

Das Finanzausgleichsgesetz in seiner Bekanntmachung vom 2. Juni 1923 und die Bestimmungen der dritten Steuernotverordnung treten mit dem 31. März 1925 außer Kraft. Die Grundgedanken des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, wie er aus der Reformgesetzgebung von 1919-20 hervorgegangen ist, haben sich als richtig bewährt. Das wesentliche des vorliegenden Entwurfes ist, daß er das geltende Finanzausgleichssystem aufrecht erhält. Der Entwurf bringt Änderungen der bisherigen Ordnung nach folgenden Richtungen:

1. Die dritte Steuernotverordnung hat das Reich auf 10 vom Hundert des Aufkommens aus der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer beschränkt. Das Reich erhöht diesen Anteil auf 25 v. H. des Aufkommens. Als Ausgleich für die um 15 v. H. gesunkene Beteiligung der Länder an der Einkommensteuer und der Körperschaftsteuer gewährt der Entwurf ihnen in Rechnungsjahr 1925 eine Beteiligung an der Umsatzsteuer von 30 v. H. des Aufkommens. Vom 1. April 1926 ab sollen die Länder wie bisher 20 v. H. des Umsatzsteueraufkommens erhalten. Unter Zugrundelegung der Anteilsverhältnisse der dritten Steuernotverordnung würden auf die Länder an Ueberweisungen aus dem Einkommensteueraufkommen, Körperschaftsteueraufkommen und Umsatzsteueraufkommen in Rechnungsjahr 1925 schätzungsweise 2100 Millionen Mark entfallen. Nach dem Entwurf werden es schätzungsweise 1920 Millionen Mark sein.

2. Unter Zurückstellung schwerer Finanz- und Steuerpostischer Bedenken nimmt der Entwurf vom 1. April 1926 ab ein Zuschlagsrecht der Länder und Gemeinden zur Einkommensteuer und zur Körperschaftsteuer in Aussicht. Diese Bedenken bestehen hauptsächlich darin, daß das Reich sich durch die Gewährung des Zuschlagsrechts der Verantwortung für die Anspannung der beiden wichtigsten Steuern weitgehend begibt. Die Bedenken wiegen umso schwerer, als der finanzpolitische Zweck, dem das Zuschlagsrecht dienen soll, eine reichsrechtliche Begrenzung der Zuschläge ausschließt. Denn der Grundgedanke des Zuschlagsrechts ist gerade, daß Länder und Gemeinden für das Maß der steuerlichen Anspannungen verantwortlich sein sollen, sie sollen diese Anspannungen mit ihren Bedarfsverhältnissen in Einklang bringen. Sodann paßt das Zuschlagsrecht das örtliche Steueraufkommen den örtlichen Bedarfsverhältnissen an und führt dadurch einen Lastenausgleich herbei.

3. Die im Entwurf enthaltenen Bestimmungen zur Veränderung der Vorschriften über den Geldentwertungsausgleich bei bebauten Grundstücken, Hauszinssteuer, sollen den Ländern das Aufkommen aus dieser Steuerquelle, auf das sie unbedingt angewiesen sind, sichern und ertragsreicher gestalten. Der Entwurf hebt die für die Steuer bisher vorgesehene Befristung der Geltungsdauer auf, ohne damit der Frage vorzugreifen, in welcher Form die Besteuerung endgültig aufrecht erhalten werden soll. Im übrigen enthält er drei wesentliche Neuerungen. Er sieht neben der Mindestgrenze von 10 v. H. des Steueraufkommens eine Höchstgrenze von 10 Prozent der Friedensmiete für den Teil der Hauszinssteuer vor, der zur Förderung der Neubautätigkeit zu verwenden ist, um nicht die Mittel, die die Gesamtheit für die Staatswirtschaft von Reich, Ländern und Gemeinden tragen sollen, für einen, wenn auch wichtigen Sonderzweck zu stark zu verkürzen. Er sieht ferner für die Erreichung der vollen Friedensmiete in allen Ländern einen spätesten Termin auf den 1. April 1926 fest, damit die Länder genügend Spielraum für die Ausnützung der Hauszinssteuer erhalten. Schließlich vereinfacht er die jetzigen Vorschriften über die Milderung der Steuer durch Abzug der Zinsen für ausgewertete Hypotheken und durch Berücksichtigung des Eigenkapitals. In Zukunft soll der Grundstückseigentümer für sein Eigenkapital wie ein Hypothekengläubiger behandelt und ihm hierfür die nach den allgemeinen Grundsätzen über die Aufwertung einem Hypothekengläubiger zustehende Verzinsung gewährt werden. Daneben bleiben die Sondervorschriften für Grundstücke, die am 1. Juni 1914 unbelastet oder nur bis zu 20 Prozent des Gesamtwertes belastet waren, bestehen.

Neues vom Tage.

Die Neuwahl des Reichspräsidenten

Berlin, 3. März. In der Reichskanzlei fand heute mittig unter dem Vorsitz des Reichskanzlers, sowie unter Teilnahme des Reichsministers des Innern, Schiele, eine Besprechung mit den Parteiführern über den Zeitpunkt der Neuwahl des Reichspräsidenten statt. Von Seiten der Reichstagsparteien nahmen an der Besprechung teil die Abgeordneten Müller-Franken, Dittmann, Graf Westarp, Lambach, Fehrendach, Beder-Arnberg, Scholz, Jaff, Koch, Erkelens und Leicht. Es wurde der 29. März als Wahltag in Aussicht genommen. Der Wahltermin wird nach dem Gesetz durch einfachen Beschluß des Reichstages festgelegt. Dieser Beschluß des Reichstages soll am Freitag den 6. März erfolgen. Für den Fall, daß ein zweiter Wahlgang sich als notwendig erweisen sollte, ist der 26. April in Aussicht genommen.

Am 29. März Wahl des Reichspräsidenten

Berlin, 3. März. In der Besprechung der Reichsregierung mit den Parteiführern des Reichstages einigte man sich dahin, daß der erste Wahlgang für die Wahl des Reichspräsidenten am Sonntag den 29. März stattfindet.

Die Trauerfeier

Berlin, 3. März. Die Trauerfeier der Reichsregierung für den verstorbenen Reichspräsidenten am Mittwoch, den 4. März um 3 Uhr nachmittags findet im Trauerhaus statt. Nach einleitenden Musikvorträgen wird Reichskanzler Dr. Luther sprechen. Sodann versammelt sich das Trauergefolge im Hofe, wohin der Sarg zu dem ohne Ueberdachung altarartig ausgestatteten Trauermagen geführt wird. Um 4 Uhr ist in der Wilhelmstraße die Trauerparade der Reichswehr. Vor dem Reichstagsgebäude hält der Zug. Hier entbietet der Reichstagspräsident, umgeben von den Abgeordneten des Reichstages und Vertretern des Reichswirtschaftsrates, des preussischen Landtags und des Stadtparlaments dem toten Reichspräsidenten den letzten Gruß der Volkvertretung. Der Zug geht dann durch die Siegesallee und Budapester Straße zum Potsdamer Bahnhof.

Ueber die Vorbereitungen in Heidelberg wird berichtet: Der Bahnhofplatz wird von der Stadt Heidelberg, die auch das Ehrengrab auf dem Friedhof an der Rohrbacherstraße zur Verfügung stellt, einen stimmungsvollen Trauerschmuck erhalten. Auf dem Bahnhofsvorplatz wird in feierlicher Weise die Leiche übernommen. Das Grab Eberts ist in unmittelbarer Nähe des noch erhaltenen Grabes seiner Mutter ausgewählt worden. Am Grab erfolgen die Kranzniederlegungen. Bei der Trauerfeier wird das gesamte bairische Staatsministerium vertreten sein. Aus Berlin erwartet man etwa 400 offizielle Gäste. Reichskanzler Dr. Luther wird nach Heidelberg kommen und hier in Begleitung eines weiteren Mitgliedes des Reichskabinetts an der Feier am Grab teilnehmen.

Amerika zum Tode Eberts

Washington, 3. März. Der Tod des Reichspräsidenten Ebert wird ausgiebig in der Presse behandelt, besonders der Lebensgang, der viele gemeinsame Züge mit dem amerikanischen Präsidenten aufweist. Die Berliner Kabelmeldungen verweisen besonders bei den kommenden Streitigkeiten um die Nachfolge. Die Leitartikel nehmen das Thema auf und weisen auf angebliche Gefahren für den Bestand der Republik hin. Der Person und dem Wirken Eberts wird große Achtung gezollt. Im übrigen ist der Ton kühl, und es findet sich kaum ein Wort des Verständnisses oder Mitgeföhls für Deutschland. Viel Raum wird den Pariser Klatschen um die Nachfolge gewidmet. Das Beiseid, das Coolidge und Hughes aussprechen, hat in den deutschen Kreisen sehr angenehm berührt. Das Staatsdepartement läßt das diplomatische Corps zur Trauerfeier in der deutschen Concordialstraße am Freitag um 12 Uhr ein, wozu auch Coolidge, Hughes, die Kabinettsmitglieder und Abgeordnete beider Häuser des Kongresses erscheinen werden. Die Feier mußte wegen der Amtseinführung Coolidges am Mittwoch verschoben werden.

Riefenschwindel mit Reparationsgeldern

Berlin, 3. März. Nach dem Versailler Diktat sind die Einnahmen des in Feindesland liquidierten deutschen Privatvermögens letzten Endes dem Reparationskonto Deutschlands gutzuschreiben. Das wertvollste dieser Objekte, die lothringische Schwerindustrie hätte hierzu einen besonders hohen Beitrag liefern müssen. Die „Tägliche Rundschau“ veröffentlicht in ihrer Wirtschaftsbeilage eine Berechnung, wonach dieses Objekt bei einem Friedenswert von 1,4 Milliarden Mark für ganze 420 Millionen Goldfranken an die französische Großindustrie verschleudert worden ist. Die Gutsschriften, die die französische Regierung für dieses Riefenobjekt bis jetzt mitgeteilt hat, sind noch weit erstaunlicher. Sie enthalten weder eine Bezeichnung des liquidierten Wertes noch ein Datum der Gutsschrift und belaufen sich auf den lächerlichen Betrag von 4 Millionen Papierfranken, höchstens 1,5 Millionen Goldfranken. Die französische Regierung hat also bis jetzt Gutsschriften über etwa ein Tausendstel des Wertes der lothringischen Schwerindustrie möglicherweise vollzogen. Dieses absolute Verschwinden riesiger Reparationsbeträge interessiert natürlich nicht nur den deutschen Zähler, sondern sämtliche an der Reparation Beteiligten.

Rücktritt der türkischen Regierung

Budapest, 3. März. Das Kabinett ist zurückgetreten.

Ein Fastenhirtenbrief gegen die Zivilehe und gemischte Ehe.

Kardinal-Erzbischof v. Faulhaber in München hat in seinem Fastenhirtenbrief einen scharfen Vorstoß gegen die Zivilehe und die gemischten Ehen unternommen. Er wendet sich gegen das Zivilehegesetz, das in diesem Jahre sein 15. jähriges 50. Jahrestagesgedächtnis habe. Die Brautleute müssen die religiöse, rein bürgerliche Beurteilung vor dem Standesamt mitmachen, um sich und ihren Kindern den Schutz des bürgerlichen Gesetzes zu erwirken. Sie können aber vor ihrem Gewissen sich nicht als wirkliche Eheleute betrachten, so lange nicht die kirchliche Trauung das eheliche Band um sie geschlungen hat. Der Staat hat ein Recht, über die bürgerlichen Lebensfragen der Ehe Gesetze zu erlassen, aber er hat kein Recht, die volle Gerichtsbarkeit über das gesamte Eherecht in Anspruch zu nehmen, im Gegensatz zur kirchlichen Ehe eine bürgerliche einzuführen, oder gar von sich aus zu trennen, was Gott verbunden und der Bindengewalt der Kirche übergeben hat. Mit der Einführung der Zivilehe ist dem Staate das Recht zuerkannt, die bürgerliche Ehe zu trennen und den Getrennten neue Ehen in unbegrenzter Zahl zu gestatten. Damit werden dem sittlichen Leichtsinne und der zügellosen Entartung der ehelichen Ordnung Tor und Tür geöffnet. Mit besonderem Nachdruck hat die Kirche die gemischten Ehen verboten. Sie sind für das Gewissen des katholischen Teiles nur gültig, wenn sie vor einem katholischen Priester und zwei Zeugen geschlossen werden. Katholiken, die sich von einem nichtkatholischen Religionsdiener trauen lassen, oder in die nichtkatholische Erziehung eines Kindes einwilligen, sind dem Kirchenbanne verfallen und damit auch von dem Empfang der Sakramente und vom kirchlichen Begräbnis ausgeschlossen.

Der Beschluß der Botshafterkonferenz

Paris, 3. März. Die Botshafterkonferenz hat heute vormittag eine Sitzung abgehalten, nach der folgender amtlicher Bericht ausgegeben wurde: Die Botshafterkonferenz hat von dem Bericht der interalliierten Militärkontrollkommission in Berlin, sowie von den Botshaftern des Militärkomitees in Versailles Kenntnis genommen. Die Botshafterkonferenz hat einstimmig beschlossen, Marshall Foch und die Militärsachverständigen des Komitees zu ersuchen, gewisse Punkte des Berichts zu präzisieren, sowie genau die Form der Deutschen zur Vast gelegten Verfehlungen festzustellen. Die Botshafterkonferenz hat das Militärkomitee in Versailles ferner ersucht, die Vorschläge zur Kenntnis zu bringen, die ihm geeignet erscheinen, die Entwaffnung Deutschlands gemäß dem Friedensvertrag zu sichern. Das Komitee in Versailles wird also einen neuen Bericht anarbeiten, der in der nächsten Sitzung der Botshafterkonferenz, die in der kommenden Woche stattfindet, unterbreitet werden wird.

England und das europäische Problem

London, 3. März. Das Problem der europäischen Sicherheit bildet das Hauptthema der Erörterungen der Mächte. Die Frage wurde gestern abend in einer im Unterhaus abgehaltenen 24stündigen Kabinettsitzung beraten, die sich besonders mit dem Genfer Protokoll befahte. Viel bemerkt wird, daß Balfour an diesen Beratungen teilnahm. Dem „Times“ zufolge wurde noch keine endgültige Entscheidung getroffen, jedoch wurden gute Fortschritte gemacht. Dem diplomatischen Berichterstatter der „Daily Mail“ zufolge geht das Urteil des Reichsverteidigungskomitees dahin, daß von den 16 Klauseln des Genfer Protokolls 9 restlos abgelehnt werden müßten. Unter diesen Umständen habe das Kabinett keine andere Wahl gehabt, als das Abkommen als unannehmbar abzulehnen. Das Kabinett sei sich darüber klar, daß die Ablehnung des Abkommens die Freigabe des Planes einer Einberufung einer Abrüstungskonferenz durch den Völkerbund bedeute. Die Regierung werde daher einen Plan erwägen, der die Stelle sowohl des Protokolls als auch die davon abhängige Abrüstungskonferenz einnehmen könne. Aber es könne noch nicht gesagt

werden, daß seine Beratung mit den Dominions einen endgültigen Charakter angenommen habe.

„Daily Telegraph“ schreibt, es sei vielleicht am Plage, vor der weitverbreiteten Annahme zu warnen, daß man unmittelbar vor der Regelung des Sicherheitsproblems oder mindestens vor einer Konferenz stehe, die sich damit befassen werde. In erster Linie habe die britische Regierung keineswegs den Standpunkt aufgegeben, daß die interalliierten Schulden und das Sicherheitsproblem voneinander unabhängige Angelegenheiten seien. Zweitens beharre die britische Regierung fest auf ihrer Entscheidung, daß die Räumung Kölns und die deutsche Abrüstung mit dem Friedensvertrag zusammenhänge und deswegen von dem Sicherheitsproblem deutlich getrennt werden müßten. 3. sei die britische Regierung noch nicht bereit, in Verhandlungen über das Sicherheitsproblem einzutreten, da sie noch keine endgültige Entscheidung über die in dieser Frage zu befolgende Politik getroffen habe.

„Morning Post“ schreibt, die Vorschläge für einen neuen Pakt, in dem Großbritannien, Frankreich, Deutschland und Belgien eingeschlossen sein würden, würden jetzt im Kabinett erörtert.

Paris und der Vatikan

Paris, 3. März. Wie aus Rom berichtet wird, schreibt der „Securo“, daß die Reise des Senators de Ronzie und des Erzbischofs Dubois nach Rom dazu führte, daß die Frage der Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan für den Augenblick geregelt sei. Man sei zu einem Kompromiß gelangt, wonach die französische Regierung, die sich verpflichtet habe, beim Vatikan einen Missionsschef zu unterhalten, die Befugnisse des Vertreters Frankreichs von Fall zu Fall womöglich erweitern werde. Der Vatikan werde seine Runtiatur in Paris aufrecht erhalten.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 4. März 1925.

Textil-Ausstellung in Stuttgart. Die Vorbereitungen zur Großausstellung der Württ. Textil- und Bekleidungsindustrie in Stuttgart haben ihren Abschluß erreicht. Bis auf verschwindend wenige Plätze ist die geräumige Gewerbehalle im Erb- und Galerriegeschoß belegt. Die Ausstellung umfaßt folgende Gruppen: Strick- und Trikotwaren, Herren- und Damenbekleidung, Wäscheherstellung, Kravatten, Handschuhe, Hüte und sämtlicher Zubehör. Wenn auch in diesem Jahre noch nicht alle Firmen der Württ. Textil- und Bekleidungsindustrie vertreten sind, so wird die Ausstellung doch ein einheitliches Bild dieser stärksten Württ. Industrie geben.

Der März, der März, der gemeinhin als Vorfrühlingsmonat bezeichnet wird, zählt 31 Tage. Seinen Namen hat er vom römischen Kriegsgott Mars und im altrömischen Jahre war er nicht der dritte, sondern der erste Monat des Jahres. Am 21. März beginnt astronomisch der Frühling (Frühlingsäquinoktium oder erste Tag- und Nachtgleiche). Die Sonne steht zunächst im Zeichen der Fische und tritt am 21. in das Zeichen des Widlers. Wienthalen regt sich in diesem Monat neues Leben in der Natur. Neben dem Schneeglöckchen, das ja in diesem Jahre, wie so manch anderer Frühlingsschote reichlich früh, schon in den letzten Februartagen zum Vorschein kam, beginnen Märzveilchen, Hyazinthen und Narzissen zu blühen. Baum und Strauch beginnen ihre kahlen Äste und Zweige zögernd mit zartem Grün zu überziehen und von Weidenrindern und Felsstrain winken dem Wanderer, der sich die Frühlingstürme um die Ohren blasen läßt, Gafelnstüchlein, Weidenrindchen und Pappelflöckchen zu. Auch die Vogelwelt stellt sich wieder ein und beginnt sich ihre Quartiere für den Sommeraufenthalt wohnlich einzurichten. Der Bauernmann aber nimmt den Pflug zur Hand und schreitet über die dampfenden Aecker, um Sommergetreide, Märzfrucht usw. zu säen. Schnee liebt der Bauer im März nicht mehr, denn Märzschnee tut Weidern und Feldern weh.

— Eine Erinnerung. Heute vor 10 Jahren, am 3. März 1915, beschloß die Reichsverteidigungsstelle, „künstlich allgemein im Deutschen Reich den Tageslohnbedarf an Mehl auf 200 Gramm zu bemessen.“ Es ist vielleicht heilsam, an diesen Beschluß zu erinnern. Scheinbar hat man vielfach schon wieder vergessen, wela schwere Zeiten hinter uns liegen.

— Kirche und Kinderhilfe. Der württ. evang. Oberkirchenrat weist in seinem soeben erschienenen Amtsblatt darauf hin, daß die Württembergische Kinderhilfe (Gesellschaft der Ehligen, Turnstr. 12) es sich zur Aufgabe macht, erholungsbedürftige Kinder auf dem Land in geeigneten Familien unterzubringen. Er empfiehlt den Pfarrämtern, der Württembergischen Kinderhilfe ihre Aufmerksamkeit zu schenken und ihren Vertretern bei Bedarf Ausfindigmachen geeigneter Familien behilflich zu sein.

— Die neue Landjägerordnung. Nach einer Verordnung des Staatsministeriums über das Landjägerkorps ist dieses ein Teil der Landespolizei und untersteht dem Ministerium des Innern. Das Landjägerkorps besteht aus 1. dem Landjägerkommandeur (Landjägeroberst), 2. den Stellvertretern des Kommandeurs, von denen mindestens einer ein höherer Verwaltungsbeamter sein muß; 3. dem Beamten des inneren Dienstes 4. den Landjägern, welche die Dienstbezeichnung Landjäger, Oberlandjäger und Stationskommandant führen. Der Stab des Korpskommandos ist Stuttgart, das Ministerium des Innern ist jedoch ermächtigt, den Stab vorübergehend zu verlegen. In jedem Oberamt wird eine Landjägerstation eingerichtet, an deren Spitze am Stab des Oberamts ein Stationskommandant steht und deren Stärke durch das Ministerium bestimmt wird. Der Landjägerkommandant verteilt die Landjäger auf die Stationen. Eine Zusammenziehung der Landjäger mehrere Stationen kann nur auf Anordnung oder mit Genehmigung des Ministeriums des Innern durch den Landjägerkommandeur verfügt werden; in dringenden Fällen können die Oberämter abenden Stationen auf Ansuchen eine Verstärkung vorübergehend zusehen; sie haben jedoch dies alsbald dem Ministerium des Innern und dem Korpskommandanten anzuzeigen. Die nicht zur Staatsverwaltung des Innern gehörenden Behörden dürfen, soweit nichts besonderes bestimmt ist, die Landjäger grundsätzlich nur durch Vermittlung der zuständigen Aufsichtsbehörde in Anspruch nehmen. Die Landjäger sind befugt, bei Ausübung ihres Dienstes, soweit erforderlich, in folgenden Fällen ihre Waffen zu gebrauchen: 1. wenn sie tätlich angegriffen oder mit einem tödlichen Angriff bedroht werden, dessen sofortige Verwirklichung zu befürchten ist; 2. wenn ihnen bei rechtmäßiger Dienstausübung Widerstand geleistet wird; 3. im Falle der Flucht: a) gegen einen zum Transport oder zur Ueberwachung übergebenen Gefangenen, b) gegen eine bei Begehung eines Verbrechens auf frischer Tat betroffene Person, c) gegen eine nach den Vorschriften vorläufig festgenommene oder festgehaltene Person; doch darf im letzteren Falle die Waffe nur gebraucht werden, wenn die Uebergriffung auf anderem Wege nicht möglich ist und wenn Unbeteiligte nicht gefährdet werden; auch ist zuvor der Führende unter Androhung des Waffengebrauchs zum Halten aufzufordern. Die Schutzwaffe darf vom Landjäger nur gebraucht werden, wenn ein besonderer Befehl erteilt ist oder die anderen Waffen unzureichend erscheinen. Die Ernennung der Stationskommandanten ist von der Teilnahme an einem besonderen Lehrgang und dem Bestehen einer Prüfung abhängig. Für die Ergänzung der Landjäger kommen in erster Linie die Verordnungsanwärter der Schutzpolizei in Betracht. Der endgültigen Anstellung als Landjäger geht eine sechsmonatige Probezeit voraus.

* Freudenstadt, 3. März. (Landeramen.) In der letzten Woche hat in Stuttgart das Landeramen stattgefunden, an dem 3 Schüler aus unserer Stadt teilgenommen und mit gutem Erfolg bestanden haben.

* Lützenhardt, 2. März. (Der Verletzung erlegen.) Der vor 14 Tagen von seinem Schwager durch einen Stich in

Ingeborg.

Roman von Fr. Lehne.

Uebersetzung durch Stuttgarter Romanzentrale G. Adersmann, Stuttgart.

Das Herrenhaus war ein alter Bau; trozig stand es mit festgefühten Mauern, denen dicht gewachsener wilder Wein ein freundliches Aussehen verlieh.

In ihrem Zimmer befreite sich Ingeborg vom Reisekleid und wechselte die Kleidung. Dann begab sie sich nach dem großen Salon, in dem die Baronin sie erwarten wollte. Eine feine, altmodische Pracht herrschte darin. Die Wände waren mit gelber Seide bespannt, und die weißlackierten, goldverzieren Stühle und Sessel zeigten den gleichfarbigen Bezug. Die Fenster waren weit geöffnet und ließen der warmen Sommerluft und dem Sonnenschein ungehindert Einlaß. Dem Auge bot sich ein liebliches Bild. Ueber die blühlichen Gartenanlagen hinweg schweifte der Blick hin zu den Bergen des Thuringer Waldes, die in bläulichen Dunst gehüllt dalagen.

„Hier ist es herrlich“, sagte Ingeborg begeistert, „wunderlich.“ Die Baronin lächelte gütig über die helle Bewunderung, die auf dem Gesicht ihres jungen Gastes lag. Seltsam, welche Sympathie sie für dieses Mädchen hegte! Es erinnerte sie an längst vergangene Zeiten. Ihre Jüge kamen ihr so merkwürdig bekannt vor, je länger sie sie betrachtete. Aber es war ja Unfuss, was und an wen sie dabei dachte, nur hervorgerufen durch einen gleichklingenden Namen!

Ueber dem Kamin hing ein großes Bild von Dietrich, ihn in seiner Solamiform darstellend. Das Herz klopfte Ingeborg bei seinem Anblick, er war vorzüglich getroffen, und freudig lächelte er zu ihr herab.

Die Baronin hatte Ingeborgs Blick bemerkt.

„Mein Sohn“, sagte sie stolz und lächelte glücklich, „übrigens habe ich Nachricht bekommen, daß er den Sonntag hier verleben wird.“

„Und da höre ich nun, Frau Baronin“, meinte Ingeborg mit geknickten Augen.

„Davon kann gar keine Rede sein, liebes Fräulein! Doch nun kommen Sie, damit ich Sie meinem Manne vorstellen.“

Der Baron saß in einem hohen Lehnstuhl am geöffneten Fenster. Er war trotz der sommerlichen Wärme in Dedn gehüllt.

Als die Damen sein Zimmer betraten, erhob er sich schwerfällig, ihnen entgegen zu gehen. Es machte ihm nämlich große Mühe und Schmerzen.

„Bemühe Dich doch nicht, Bildeich! Fräulein Ellguth entschuldigt Dich“, sagte die Baronin kühl höflich, ohne jede Wärme im Ton, wenngleich sie ihm beim Niedersehen hilfsreiche Hand leistete.

„Dann muß es eben so geben“, bemerkte er mit ergebener, etwas grimmigem Lächeln. Er schüttelte Ingeborg kräftig die Hand; aufmerksam musterte er sie und blickte lange in ihr schönes Gesicht.

„Seien Sie auch mir willkommen! Ich freue mich, wenn ich mal etwas Jugend sehe — ja, ja, das böse Zipperelein, es macht mir arg zu schaffen — und die Jahre dazu — na, das Herz ist ja, Gott sei Dank, jung geblieben!“

Der Baron, ein angehender Sechziger, war sehr groß und breit. Das Gesicht war stark gerötet und trug einen gutmütigen Ausdruck. Ein wohlgepflegter, dichter, rauher Schnurrebart beschattete den kräftigen, sinnlichen Mund. Er machte den Eindruck eines Mannes, der die Freuden des Lebens in reichstem Maße genossen hatte und an nichts Vorübergegangen war. Nun hatten sich die Folgen dieses

lustigen, leichtsinnigen Lebens doch bemerkbar gemacht und früher, als ihm lieb war. Seit mehr als fünf Jahren plagte ihn die Gicht in hohem Maße, und er mußte sich schließlich doch drein ergeben, daß es vorbei war mit dem fröhlichen Jagen und Jechen, was früher die Hauptbeschäftigung seiner Tage gewesen war!

Dietrich hatte mehr von der Mutter. Die Eleganz der Gestalt und das vornehme Kaffegeschicht. Vielleicht machte es das, daß sie ihn vollständig als „ihren“ Sohn betrachtete, den sie auch mit ihrem Geist und ihren Anschauungen erfüllt hatte. Denn Adelheid Steinel war eine lebhafte Frau, der viel Sinn für die höheren Interessen des Lebens eigen war, wofür dem Gatten jede Neigung und jedes Verständnis abging. Die Leidenschaft, die die beiden einst zusammengeführt hatte, war bald unter der Verschiedenheit ihrer Naturen und Ansichten erkaltet. Adelheid Steinel war eine einsame Frau geworden, die schwer unter dem Joch ihrer Ehe litt, wenngleich man ihr äußerlich nichts anmerkte, welche Kämpfe sie innerlich durchgemacht, bis sie zu der vornehmen Ruhe gekommen war, die das Hauptmerkmal ihrer Persönlichkeit bildete.

Dietrich war das einzige Kind dieser Ehe geblieben, und seine Mutter sah in ihm nur ihr Glück. Mit abgöttischer Liebe hing sie an dem Sohn, ihn durch ihr Verhalten dem Vater entfernend.

„Wünschst Du, daß wir den See bei Dir einnehmen?“ fragte die Baronin ihren Gatten höflich.

„Wenn den Damen an der Gesellschaft eines armen, Amaliden gelegen ist, soll es mich freuen —“, er machte eine etwas ironische Verbeugung nach seiner Frau hin.

Diese Aingel“ and gab dem eintretenden Diener Befehl, den Teetisch hier herzurichten.

(Fortsetzung folgt.)

den Unterleib schwerer verletzt verheiratete Melchior Waijenhöfer von hier, ist gestern im Bezirkskrankenhaus Freudenstadt seinen Verletzungen erlegen.

Stuttgart, 3. März. (Tag der Beisehung des Reichspräsidenten.) Als Tag der Beisehung des Reichspräsidenten im Sinne der Verordnung des württ. Staatsministeriums vom 28. Febr. 1925 Ziff. 2 gilt der Donnerstag, 5. März.

Stuttgart, 3. Febr. (Schließung der Schulen am Beisehungstage.) Aus Anlaß der Beisehung des Reichspräsidenten in Heidelberg hat das Kultministerium die Schließung aller öffentlichen Schulen am Donnerstag, den 5. März angeordnet.

Stuttgart, 3. März. (Württemberg im Staatsgerichtshof.) Rechtsanwalt v. Kraut-Stuttgart ist zum stellvertretenden und Regierungspräsident a. D. Fejer in Eilwangen zum ordentlichen Mitglied des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik ernannt worden. Dem bisherigen ordentlichen Mitglied Staatspräsident a. D. Vlos-Stuttgart ist die erbetene Entlassung erteilt worden.

Stuttgart, 3. März. (Vorbereitungen zur Wahl des Reichspräsidenten.) Ein Erlaß des Ministers des Innern ordnet an, alle Vorbereitungen zur Wahl des Reichspräsidenten mit größtmöglicher Beschleunigung zu treffen, insbesondere die Aufstellung der Stimmlisten und Stimmkarten sofort in Angriff zu nehmen, damit diese am 15. spätestens 18. März ds. Js. auslieferungsfähig sind.

Stuttgart, 3. März. (Kindsstiftung.) Das Schwurgericht hat das 22 Jahre alte Dienstmädchen Emilie Schüle, das am 18. Januar sein uneheliches Kind in die Abortgrube geworfen hatte, wegen Kindsstiftung zu 2 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Degerloch, 3. März. (Schweres Automobilunglück.) Am Montag nachmittag fuhr ein leichter Personenwagen, von Degerloch kommend, auf der Echterdingen Straße. Plötzlich überschlug sich der Wagen und der Lenker, der 50 Jahre alt war, Kaufmann Paul Eberhardt aus Pfullingen, war sofort tot.

Omlind, 3. März. (Raubüberfall.) Sonntag vormittag wurde in Gwand Siegenberg einer hiesigen Milchfrau von einem jungen Mann unter Vorkhaltung eines Revolvers das Geld abgefordert. Nachdem er einen Schuß abgegeben hatte, gab die erschreckte Frau ihre Geldtasche mit 65 Mk. Inhalt her. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Leinung, 2. März. (Explosion.) Im Weiler Elmennau wurde bei der Explosion einer Nothflenanlage der Sohn Baptist des Landwirts Zwissler tödlich getroffen.

Bad Mergentheim, 3. März. (Verhobener Besuch.) Der Besuch des Landtags in Bad Mergentheim war für kommenden Samstag vorgesehen. Dieser ist nun, wie wir hören, auf Mai verschoben worden. Als Kurkapelle wird in diesem Jahre das Stuttgarter Philharmonische Orchester hierher kommen.

Großingersheim, O. A. Bessigheim, 2. März. (Tragischer Tod.) Am Gefallenendenkmal bei der Kirche sangen die Gesangsvereine „Liederkreis“ und „Redarluft“. Plötzlich sank der zu letzterem Verein gehörige 50 Jahre alte Schreiner Otto Leibbrand inmitten seiner Sangesfreunde von einem Herzschlag betroffen um und war kurz darauf tot.

Marzgröningen, 1. März. (Flüchtiger Dieb.) Der 26 Jahre alte Tagelöhner Karl Fibold von hier hat einem Wirt 700 Mark, darunter Dollarnoten, gestohlen. In Pflugsfelden ließ er es sich mit Frauenzimmern beim Zechen wohl sein. Inzwischen ist er flüchtig gegangen.

Schweningen, 2. März. (Unerwartete Wendung des Raubüberfalls.) Der bei der Burgstraße auf den 23jährigen Bürodiener und Rosenboten des Elektricitätswerks, Wilhelm Hengstler, erfolgte Raubüberfall hat eine überraschende Wendung genommen. Bei der Revision des Elektricitätswerks hat sich nunmehr herausgestellt, daß der Ueberfallene durch äußerst raffinierte Fälschung von Quittungen beträchtliche Unterschlagungen begangen und die hieraus einfließenden Beträge für sich verwendet hat. Es soll sich um etwa 2600 Mk. handeln. Genannter hat die Unterschlagungen bereits eingestanden.

Uhlbach, 3. März. (Eine stürmische Weinversteigerung.) Die Weinversteigerung der Weingärtnergesellschaft war lt. Untertürkheimer Bg. außerordentlich gut besucht. Geboten wurden für 24er Weißwein 107 Mark, für 24er Trollinger 103—140 Mark, für 24er Trollinger 650 Mark für den Eimer. Nach erfolgtem Angebot zogen sich die Weingärtner zurück und verkündeten den Beschluß, daß Rotwein nicht unter 130—140 Mark, Weißwein nicht unter 140 Mark abgegeben werde. Darauf entstand ein großer Tumult, in dem ein Stuttgarter Wirt sich zum Wortführer seiner Kollegen machte und rief: „Jetzt diskutieren wir!“ Er werde gegen die Weingärtnergesellschaft die Wirteorganisation anrufen. Diese scharfe Sprache wurde von einer großen Anzahl Wirte von der Alb und von Ulm nicht geteilt. Der Schultheiß von Schmitz sprach vermittelnde Worte und wies auf die Notlage der Weingärtner hin, die notwendig Geld brauchten. Nachdem sich der große Schwarm verlaufen hatte, wurden noch von alten Kunden und Ulmer Wirten Käufe getätigt, die aber höchstens ein Zehntel der zum Verkauf stehenden Menge umfaßten.

Büchenbrunn, 3. März. (Brand.) Morgens brach in dem von acht Familien bewohnten Gasthaus „Zur schönen Aussicht“ Feuer aus. Die zum Teil in Gefahr schwebenden Bewohner konnten kaum noch die Hälfte ihres Hausrates retten. Durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr von Büchenbrunn und Pforzheim konnte das Feuer im wesentlichen auf seinen Herd beschränkt werden. Doch ist das große, anderthalbstöckige Gebäude samt angebautem Saal und Kegelbahn vollständig niedergebrannt. Auch waren bereits zwei Nachbarhäuser vom Feuer angefaßt.

Buntes Allerlei

Ausflücht eines Geisteskranken. Seit Ende Dezember 1924 trieb in Nessel bei Heilbronn ein böser Geist sein Unwesen und verlegte die Einwohnerhaft in begriffliche Aufregung. Die ledige Landwirtschöter Luise Müller in Nessel erstarrte bei der Landjägerstelle mehrfach Anzeige, daß sie von einem Unbekannten mit Prügelein bedroht auf geistlos-haßige Weise mit 2½ Pfund schweren Steinen beworfen und fortgesetzt gleich ihrem Säugling und einigen Nachbarn, die ihr behilflich waren, den bösen Geist zu bannen, durch anonyme Briefe, die in ihrem elterlichen Hause aufgefunden wurden, auf das schmachlichste beleidigt und strafbarer Handlungen bezichtigt wurde. Auch wurden ihr Kleidungsstücke usw. zerrissen und zerschnitten. In meisterhafter Weise verband die Müller, den Verdacht auf einen 29 Jahre alten ledigen Landwirt zu lenken, der auch auf Grund ihrer bestimmten Angaben festgenommen, später aber wieder mangels Beweises auf freien Fuß gesetzt wurde. Da die Schriftzüge der neuerdings vorgefundenen anonymen Briefe mit den Schriftzügen der 58 Jahre alten Mutter des verdächtigsten Landwirts auffallende Ähnlichkeit hatten, lenkte die Müller den Verdacht der Täterschaft auf die Mutter. Auch diese wurde vorläufig festgenommen und später wieder mangels Beweises freigelassen. Durch die von der Kriminalpolizei Heilbronn angestellten genauen Erhebungen konnte festgestellt werden, daß die Müller die angeblichen Ueberfälle fingierte und die Briefe selbst geschrieben hatte. Die Müller wurde festgenommen und steht nun ihrer Bestrafung wegen wissentlich falscher Anschuldigung, Freiheitsberaubung, Beleidigung usw. entgegen.

Sich selbst gerichtet. In Leipzig hat sich der Kriminalkommissar Grimm, der vor einigen Tagen als Mithuldiger des der Begünstigung internationaler Taschendiebe überführten Kriminalhauptwachmeisters Erich Koppel verhaftet wurde, aus dem dritten Stock des Untersuchungsgefängnisses in den Lichtloft gestürzt. Er ist mit zerschmetterten Gliedern tot liegen geblieben.

12 Personen verbrannt. In der Ortschaft Besten bei Pfrezburg entstand ein Brand, dem die halbe Gemeinde zum Opfer fiel. Unter den Trümmern eines brennenden Hauses fand man sterbend den 82jährigen Bauern Pormann, der seinen Sohn der Brandstiftung beschuldigte. Dieser Sohn, der frühere Ortodiener, hat aus Rache den Brand gelegt, bei dem zwölf Personen, darunter auch vier Mitglieder der Familie des entlassenen Ortsoberleiters ums Leben kamen. Der Brandstifter ist flüchtig.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Der deutsche Außenhandel im Januar 1925. Im Januar hat sich der deutsche Außenhandel gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich verändert: Es betrug die Einfuhr im Dezember 1924 1.206.688.000, im Januar 1925 1.271.583.000, die Ausfuhr im Dezember 1924 789.753.000, im Januar 1925 697.445.000 M. Wie im Vormonat ergibt sich auch im Januar eine außerordentlich hohe Rohstoffeinfuhr (674 Millionen M.). Die Einfuhr ist gegenüber dem Vormonat um 25 Millionen M. zugenommen, während die Ausfuhr eine Verminderung um 42 Millionen M. aufweist. Die Einfuhr an Rohstoffen und Getreiden um 88,5 Millionen M., zuzuzurechnen, während die Einfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren um 71,2 Mill. M., und die Einfuhr an Fertigwaren um 20 Millionen M. anwuchs. Die Ausfuhr an Rohstoffen und halbfertigen Waren zeigt eine leichte Zunahme um 1,1 Millionen M.; die Ausfuhr an Lebensmitteln und Getreiden ist dagegen um 11,9 Mill. M., die Ausfuhr an Fertigwaren um 57 Mill. M. zurückgegangen.

Werte

Berliner Börse, 3. März. In der letzten Periode der Geschäftswerte bedeutet der heutige Börsenverlauf einen neuen Abschwung. Errechnungen ironischer Art lassen nicht vor, daß sich die Realisationsrechnung, welche durch die abernachmal recht unglückliche Handelsbilanz für den Monat Januar und die Abschätzung am Rohstoffmarkt verhängt wurde, fortsetzt. Am Weltmarkt zeigt sich mehr Beifall für höhere Kurse. Die Geldmärkte sind im wesentlichen gelassen. **Berliner Börse, 2. März.** Die Börse eröffnet bei stetiger Umschichtlichkeit in gebaltener Kurven. Das Geschäft zeigt sich besonders lebhaft, sowie der Handel an Aktien trat heute besonders lebhaft hervor, wobei die Börse wieder einen ihrer ruhigeren Tage zu verzeichnen hatte.

Stuttgarter Börse, 2. März. Zahllose Stimmungen und große Spekulationen waren auch heute im Börsenverkehr recht andauernd.

Markte

Karlruhe, 2. März. (Schlachtmarkt.) Es waren angefahren und wurden je 50 Rilo Lebensgewicht gehandelt: 28 Ochsen 45—55, 20 Bullen 45—55, 80 Rinde und Kälber 25—35, 32 Kälber 65—70, 1024 Schweine (darunter 100 geschlachtete Schweine aus Holland und 70 aus Polen) 55—65 Reichsmark. Beste Qualität wurde über Reichs bezahlt. Tendenz: Mit Großvieh und Schweinen langsam, Ueberhand; mit Kälbern und Schafen mittelmäßig, ordentlich; mit Schweinen ruhig, Ueberhand.

Mannheim, 2. März. (Schlachtmarkt.) Es waren angefahren und wurden je 50 Rilo Lebensgewicht gehandelt: 100 Ochsen 25—35, 70 Bullen 25—35, 815 Rinde und Kälber 10—25, 472 Kälber 45—75, 25 Schafe 24—40, 2229 Schweine 50 bis 67 M. Tendenz: Mit Großvieh ruhig, Ueberhand; mit Kälbern und Schafen mittelmäßig, ordentlich; mit Schweinen ruhig, Ueberhand.

Stuttgart, 2. März. (Baum- und Pflanzenmarkt.) Auf dem Doellinger Markt am Dienstag, 10. März ein Baum- und Pflanzenmarkt. Neben dem vom Marktverkehr angebotenen haben Verkäufer von Obstbäumen bei einigem Glanz ein Geschäft mit der Firmenbeschreibung anzuzeigen.

Wiesbaden, 2. März. (Fischmarkt.) Es folgten 100—120 Ochsen 600—800, Rinde 200—300, Kälber 200—300, Schmalz 170—200 M. — Mindermarkt: Pferde 415, Ochsen 170—200, Rinde 220—400, Kälber 220—400, Kälber 220—300, Rinder 175 bis 200 M.

Getreide

Berliner Produktbörse vom 3. März. Weizen märk. 257—265, Roggen märk. 250—264, Sommergerste 250—262, Wintergerste 215—225, Ocker märk. 196—198, Weizen loco Berlin 219—220; je per 1000 Rg. Weizenmehl feinste Marken über Reichs bezahlt 35,50—37,75, Roggenmehl 34—37,25, Weizen- und Roggenkleie 14,4—14,5, Rogg 300 bis 305 M.

Wannheimer Produktbörse vom 2. März. Weizen, Inland 20 bis 20,5, Ausland 22,5—25,5, Roggen, Inland 14,5—15,5, Ausland 22,5—25, Braunerhell 20,5—22,5, Weizen, märk. mit Bad 22,25, Weizen Ocker 18—21, Weizenmehl 32,50—35, Roggenmehl 27—30, Weizenkleie 14—14,5, Rogg unverändert.

Wiesbadener Getreide. Weizen 15,20—14, Ocker 2,50—2,60 M. In: Weizen neu 12,75—14,20, alt 14,70, Roggen 14,20, Roggen 12,50 bis 12,00, Gerste 14,10—15, Ocker alt 11—12, neu 9,15—11, Weizen 2,50 M. — Weizen: Weizen 13—15, Gerste 12—15, Ocker 8—11, Winterkleie 10,50—11 M.

* **Pforzheimer Schlachtviehmarkt vom 2. März.** Auftrieb: 15 Ochsen, 16 Rinde, 32 Kälber, 9 Ferkel, 2 Kälber, 304 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt, Markt geräumt. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 48—52, Kälber 1. 51—56, Ochsen und Kälber 2. 38—43, Rinde 27—42, Ferkel 40—48, Schweine 68—71.

* **Pforzheimer Pferdemarkt vom 2. März.** Der Auftrieb betrug 191 Pferde, darunter 6 Fohlen und 1 Esel. Durchschnittlich war erstklassiges Pferdmaterial zugeführt. Es wurden folgende Preise gehandelt: 200—600 Mk. für leichte Pferde, 700—1300 Mk. für mittlere, 1400 Mk. für schwere Pferde. Der Handel bewegte sich in ruhigen Bahnen.

Amthches.

Vom Oberamtsbezirk Calw.

Änderung in der Einteilung und Befehung der Verwaltungsaktuariatsbezirke.

Den Verwaltungsaktuariatsbezirk I (Calw), der infolge Zurückbeziehung von Verwaltungsaktuar Staudenmeyer frei geworden ist, hat die Amtversammlung dem Verwaltungsaktuar Hilligardt in Teinach übertragen und gleichzeitig beschlossen, den Bezirk II (Teinach) vorläufig unbesetzt zu lassen und die Gemeinden dieses Bezirks unter den beiden anderen Bezirken aufzuteilen. Der Verwaltungsaktuariatsbezirk I Calw (Verwaltungsaktuar Hilligardt) umfaßt die Gemeinden: Alzenberg, Dachtel, Emsberg, Monakam, Röttlingen, Neubengstett, Oberfollbach, Oberreichenbach, Ottenbrunn, Röttenbach, Sonnenhardt, Unterhangstett, Witzbach, und Jovelftein; der Verwaltungsaktuariatsbezirk II Neubulach (Verwaltungsaktuar Müller) die Gemeinden: Agelbach, Althalben, Albulach, Bergorte, Breitenberg, Gohbrunn, Hornberg, Viebelsberg, Neuweiler mit Hofstett, Martinsmoos, Oberhangstett, Oberfollwangen, Schmiech und Jwerenberg. Vorstehende Einteilung ist nur als vorläufig gedacht; die endgültige Regelung muß zurückgestellt werden, bis über die Änderung der Gemeinde- und Bezirksordnung entschieden sein wird.

Die Maul- und Klauenseuche in der Gemeinde Neubengstett, Oberamt Calw, ist erloschen. Die am 2. Febr. 1925 für diesen Seuchenfalle getroffenen seuchenpolizeilichen Maßregeln werden mit sofortiger Wirkung aufgehoben. Die Maul- und Klauenseuche ist auch in der Gemeinde Monakam, Oberamt Calw, erloschen.

Letzte Nachrichten.

Die Trauer um den Reichspräsidenten.

WTB. Berlin, 4. März. Um der Trauer der Reichsbeamten über den Tod des Reichspräsidenten Ausdruck zu verleihen, beschloß die Reichsregierung, daß die Reichsminister und die leitenden Beamten der Reichsministerien sich während der Dauer von 4 Wochen nach dem Tode des Reichspräsidenten, also einschließlich bis 28. März der Teilnahme an allen gesellschaftlichen Veranstaltungen amtlicher oder halbamtlicher Art enthalten.

Der Präsidentschaftskandidat der Kommunisten.

WTB. Berlin, 3. März. Wie die „Rote Fahne“ meldet, beschloß die Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands als Präsidentschaftskandidaten den Reichstagsabgeordneten Ernst Thälmann aufzustellen.

Severing und die Kabinettsbildung in Preußen.

WTB. Berlin, 4. März. In der Frage der Kabinettsbildung in Preußen teilt der „Vorwärts“ mit, daß Severing aus gesundheitlichen Gründen den Wunsch hege, von seinem Amt als preussischer Minister des Innern entbunden zu werden. Die Koalition von Zentrum und Demokraten mit Severing als Hochminister noch einmal zum parlamentarischen Kampf herauszufstellen, schein also nicht möglich zu sein. Das Blatt hält es für wahrscheinlich, daß die Wahl des Ministerpräsidenten, die für den 10. März vorgesehen war, weiter vertagt wird.

Ein Glückwunsch an den Präsidenten der Vereinigten Staaten.

WTB. Berlin, 4. März. Dr. Luther richtete an den Präsidenten der Vereinigten Staaten folgendes Glückwunschtelegramm: „Namens der Reichsregierung und des deutschen Volkes erlaube ich mir, Ihnen zum Antritt Ihrer neuen Amtsperiode die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und damit meine besten Wünsche für die Wohlfahrt des amerikanischen Volkes zu verbinden. Luther stellvertretender Reichspräsident.“

Die Verschleppungspolitik der Alliierten.

WTB. Paris, 4. März. Herriot hatte gestern vormittag zu Beginn der Sitzung der Vorkonferenz eine Unterredung mit Marschall Foch und hierauf auch mit dem englischen Vorkonferenz Lord Curzon. Im Verlaufe der letzteren Unterredung habe, wie der „Temps“ meldet, Herriot festgestellt können, daß die Regierungen von Paris und London einig seien, von den militärischen Sachverständigen gewisse Aufklärungen über ihren Bericht und gewisse Anregungen hinsichtlich der Ausführung der militärischen Klauseln des Friedensvertrags zu fordern. Das Blatt will ferner wissen, daß die Veröffentlichung des Berichts der Kontrollkommission und seine umfangreichen Anhänge, sowie die Veröffentlichung des Gutachtens des Militärkomitees in Versailles als beschlossen angesehen werden könne.

Ein amerikanischer Protest bei China.

WTB. London, 4. März. Reuters meldet aus Peking: Der amerikanische Gesandte hat vorgestern abend an das chinesische Ministerium für auswärtige Angelegenheiten einen Protest gerichtet wegen der Zurückhaltung des Dampfers „Tsching-tschun“, der am 20. Febr. von chinesischen Truppen beschlagnahmt wurde.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul. Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altenfeld.

Rahma

Margarine

buttergleich

Altensteig-Stadt.

Vergebung von Bauarbeiten.

Für die Erbauung des Doppelwohnhauses an der Altensteig-Dorferstraße sind die

Grab-, Betonier-, Maurer-, Zimmer-, Läger- und Verschindelungsarbeiten, ferner Schmied-, Flaschner-, Gipser-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Maler- und Tapezierarbeiten

im Submissionswege zu vergeben.

Lusttragende Unternehmer werden aufgefordert, ihre Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens Freitag, den 6. 3. 25, abends 6 Uhr bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, woselbst Pläne, Voranschlag und Bedingungen zur Einsicht aufliegen.

Zuschlagsfrist 1 Woche.

Stadtbauamt.

Gewöhnliche

Zuckerangeren

liefert per Ztr. Mk. 1.20 ab Waggon

Altensteig

M. Schnierle.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Reis- Verkauf.

Am Samstag, den 7. März 1925, nachmittags 3 Uhr in Grömbach im „Löwen“ aus Staatswald Unt. und Ob. Kreuzbuch, Ob. Holderbüchle und Zimmermannswies 4 Lose Radelreis geschätzt zu 2005 Mark.

Forstamt Pfalzgrafenweiler.

Laub- Nutzholz- Verkauf.

Am Donnerstag, den 12. März 1925, vormittags 10 Uhr in Pfalzgrafenweiler im Gasthaus J. „Hirsch“ aus Staatswald Gährich, Ob. d. Schnapperle, Unt. und Ob. Dreilachsenstein Rotbuchen: Stammh. Fm.: 3 II. b. 7 IV., 17 V. Al. Aus Abt. Gährich, Ob. und Unt. Schnapperle Reigh. Roibu. Km.: 30 Regel 2 m lg. und 11 Holler 2 m lg., aus Abt. Fuchshalbe Eichen: 4 Bausf. III., 6 Hopfenst. II. Klasse, Eichen 16 Hopfenst. II. Kl., aus Abt. Unt. Kreuzbuch Rotbuchen: 2 Bausf. Ia. Losverzeichnis von der Forstdirektion G.f.S. Stuttgart.

Für sofort oder später

Haus- Mädchen

für alle Arbeit gesucht

Lehrer Schiek, Garmweiler.

Gesucht für sofort

in ein Erholungsheim gegen gute Bezahlung

- a. tüchtiges, kräftiges Küchenmädchen,
- b. fleißiges Mädchen oder jüngere Frau zum Waschen und Bügeln.

Näheres durch die Geschäftsstelle ds. Bl.

Husten- bonbons und Pastillen

Husten- kräuter

alle bekannten Sorten empfiehlt

Schwarzwalddrogerie

FrigSchlumberger

Altensteig

gegenüber dem „Gr. Baum“

Altensteig.

Ein starkes

Arbeits- Pferd

steht dem Verkauf aus Johs. Hennefarth.

Altensteig.

Wasserglas

nur beste Qualität empfiehlt

Johs. Kaltenbach.



Altensteig.

Empfehle mein gutsortiertes Lager in

Grab-Denkmalern

in allen Gesteinsarten.

Meiner werten Kundschaft empfehle ich ganz

:: besonders einen Lagerbesuch. ::

Gottlieb Walz

Grabstein- und Marmorgeschäft

beim alten Friedhof.

Fernsprecher Nr. 89.

Gummimäntel — Windjacken — Regenschirme

billigst bei

Reinhold Kayer Altensteig

Für Neu-u. Umbauten

empfehlen wir bei billigster Berechnung:

T Krüger, U Monnierreifen, Stad- und Formeisen, Röhren, Drahtstifte, Schrauben, Läden, Türen- und Fensterbeschläge, Bau-schlösser, Dosen, Herde, Waschtessel, sowie alle übrigen Bedarfsartikel

Berg & Schmid, Nagold.

Große Vorräte! Neelle Bedienung!

Sämtliche Artikel zur Krankenpflege

- Verbandstoffe
- Elast. Binden für Krampfademern etc.
- Leibbinden
- Wasserdichtstoff zu Umschlägen
- Gummibettstoff
- Fieberthermometer geprüft
- Bettschüsseln
- Klistiersprizen
- compl. Irrigatoren
- und einzelne Teile

Schwarzwalddrogerie

Altensteig

FrigSchlumberger

gegenüber dem „Gr. Baum“

4—500 Mk.

auf erste Hypothek aufzunehmen gesucht. Angebote an d. Geschäftsst. ds. Bl.

Altensteig.

- Ovenschirme
- Ofenvorsetzer
- Kohlenkasten
- Holzkasten mit und ohne Deckel
- Kohlenfüller
- Asheneimer
- Kohlensparer
- Kohlenlöffel
- Ashenschaukeln
- Stocheisen
- Ashenkrücken
- Fenerklammern

empfehlen

Henssler

Eisenwarenhandlung

60 Ztr.

Heu

20 Ztr.

Gerstenstroh

verkauft

Kurhaus Waldlust Nagold Fernsprecher Nr. 114

Mk. 5000.—

sind sofort, auch in Teilbeträgen gegen mäßigen Zins auszuliehen.

Gesuche unter B. 8. 100 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Suche einen tüchtigen

Möbel-

Schreiner

auf bessere furnierte Möbel für dauernd

Georg Wahr, mech. Schreinerei Befensfeld.

Husten, Atemnot Verschleimung.

Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.

Walther Althaus Heiligenstadt (Eichsfeld) 119.

